



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

399 (31.8.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241018)

Neue Mannheimer Zeitung

Abendpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postfach-Nummer: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Romajet Mannheim

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 31. August 1936

147. Jahrgang - Nr. 399

Die Greuel des spanischen Bürgerkrieges

Wie lange sieht die zivilisierte Welt noch zu?

Ermordete Gefangene, verbrannte Soldaten, erschossene Priester — und die Mächte beraten immer noch

Paris, 30. August. — Wie aus Burgos gemeldet wird, soll das Offiziersschiff der spanischen Kriegsmarine „Alata“ mit allen Raketten und der ganzen Mannschaft zu den Nationalisten übergegangen sein. Das Schiff sei in den Hafen von Ferrol eingelaufen.

Das Kriegsgericht von Sevilla hat 67 Mädelnführer der marxistischen Bewegung von Rio Tinto zum Tode verurteilt.

Sämtliche Städte Nordspaniens haben eine öffentliche Sammlung eingeleitet, um den nationalistischen Truppen Flugzeuge zur Verfügung zu stellen. Valladolid, Saragossa und Valencia hätten diesen Plan gefasst und die übrigen Städte seien gefolgt. Jedes dieser Flugzeuge werde den Namen der Stadt des Stützpunktes tragen.

Wie von der Guadarrama-Front verlautet, sollen die Nationalisten 7 junge Nationalisten gefangen genommen haben und sie vor den Augen ihrer Kameraden bei lebendigem Leibe verbrannt haben.

Eine starke Regierungsabteilung soll am Samstagmorgen in der Nähe von Tenuel (zwischen Valencia und Saragossa) die nationalen Truppen angegriffen haben. Nach hartem Kampf sei es gelungen, die Nationalisten zurückzulassen. Wie von Madrid verlautet, sollen ein Flugzeug und ein Unterseeboot der Nationalisten in der Regierungskreuzer „Riquel de Geronimo“ schwer beschädigt haben. Wie aus Sevilla verlautet, sollen die Spenden an Geld, Silber und Gold täglich ununterbrochen weiter einlaufen. An Bargeld für die nationalistiche Armee seien im Verlaufe der letzten Tage allein zwei Millionen Peseten zusammengekommen, und die Luftfahrt habe über drei Millionen Peseten an Bargeld erhalten. Für die Arbeitslosen von Sevilla sei auf Betreiben von General Queipo de Llano eine Volkslösche geschaffen worden, in der täglich 10.000 Menschen versorgt würden. Die nationalen Truppen hätten ferner am Samstag die Stadt Pofobas an der Eisenbahnlinie Sevilla-Cordoba fast ohne einen Schuss einnehmen können. Mehrere hundert Mann der Zivilgarde seien mit ihren Waffen zu den Nationalisten übergegangen. Vor dem Abzug aus der Stadt hätten die Nationalisten noch eine Anzahl von Gefangenen erschossen.

Wie der Sender La Coruna mitteilt, sollen in Cuenca zahlreiche Priester und Seminaristen von den Nationalisten erschossen worden sein. Ferner sei eine Anzahl Angehöriger der republikanischen Linken ein Opfer des roten Terrors geworden.

Wie der Bürgerkrieg humanisiert werden soll

Paris, 30. August. — In den im Gange befindlichen Beratungen, den spanischen Bürgerkrieg menschlicher zu gestalten, schreibt das „Journal“, habe die Vorkonferenz von St. Jean de Luz auf ihre Tagesordnung für die nächste Sitzung insbesondere drei Punkte gesetzt:

1. Erleichterung des Gefangenenaustausches.
2. Aufruf an das Internationale Rote Kreuz, Sanitätsmaßnahmen zugunsten der Kranken und Verwundeten zu ergreifen, sowie gegen die drohenden Epidemien einzuschreiten und
3. Schutz der Ruhestätten, insbesondere die zivilen und religiösen Bauten. Es werde aller Wahrscheinlichkeit nach ein Ausschuss von fünf neutralen Mitgliedern gebildet werden, und man spreche davon, daß dem argentinischen Außenminister, der sich auf der Fahrt nach Europa befindet, wahrscheinlich der Vorschlag in diesem Ausschuss angeboten werden solle.

Der „Figaro“ berichtet, daß die Bemühungen der Konferenz zunächst auf einen Gefangenenaustausch hingenommen würden. Das Schicksal der Gefangenen von Fuentarrabia interessiert die Teilnehmer am meisten, und man spreche davon, daß die Nationalisten in der Person des bekannten spanischen Marxistenführers Bago ein wertvolles Hauptstück gegen den traditionellen Führer Pradera, den die Nationalisten gefangenhielten, in der Hand hätten. Eine Einigung sei aber sehr schwierig, da die marxistische Regierung von Madrid anscheinend keine ausreichende Gewähr dafür bieten könne, daß ihre Abmachungen durch die Vorkonferenz nicht eingehalten werden. Selbst in Madrid sei ein Gefangenentransport von den roten Nationalisten der militärischen Bedeutung entzogen und niedergemacht worden, und auch gegen das Gefangene „Modelo“ hätten die Nationalisten einen Handreich verübt und zahlreiche einsitzende Weisen ermordet.

Offensive an der Guadarrama-Front

Madrid, 30. August. (U.P.)

Die entscheidende Offensive der Mola-Truppen an der Guadarrama-Front scheint — früher als erwartet — begonnen zu haben. Am Freitag griffen starke Kolonnen Nationalisten die Regierungsbefestigungen im Posopa-Tal an, und es entwickelte sich auf breiter Front eine Schlacht.

Die nach geschlossener Dauer mit dem vorläufigen Sieg der Regierungstruppen beendet haben soll.

Das Kriegsministerium versichert, die Angreifer seien unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen worden. Diese Verluste, die auch auf der Regierungsfeld sehr groß gewesen sind, entstanden vor allem in einer Reihe von blutigen Nahkämpfen. Man erwartet, daß die nationalistiche Kolonnen schon heute ihren Angriff wiederholen und möglichst rasch auch an anderen Abschnitten zur Offensive übergehen werden. In den stillliegenden Ausläufern der Gebirgsfront bei Sigüenza war schon gestern erhöhte Wachsamkeit festzustellen. Die Regierungskräfte sollen dort erfolgreich gewesen und mehrere Kilometer vorgezogen sein.

Man nimmt an, daß General Mola mit dem Angriffsbefehl bewußt nicht mehr auf das Eintreffen der Planenunterstützung, durch General Francos Truppen gewartet hat, weil die von Eremadura heranziehenden Franco-Streitkräfte sich noch allzu weit von Madrid entfernt befinden. Der Stand der dortigen Kämpfe ist in Madrid völlig unbekannt, da

seit mehreren Tagen weder offizielle noch private Meldungen irgendwelcher Angaben darüber enthalten. Der gestrige Radio-Meldung des nationalistischen Generals Queipo de Llano, daß Franco-Truppen in Eremadura drei Bataillone Regierungsmilitär und ein Bataillon regierungstreue reguläre vernichtet hätten, wird hier allerdings kein Glauben geschenkt.

Note Artilleriebeobachter auf französischem Boden?

Front vor Jruen, 30. August.

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag herrschte auf beiden Seiten der Front verhältnismäßig Ruhe. Leichtes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zeigte jedoch die Aufmerksamkeit der Kämpfenden an. Die schweren Geschütze der Roten bei Fuentarrabia schweigen seit Samstagmittag. Dagegen war die Fliegeraktivität der Nationalisten am Sonntagvormittag sehr lebhaft. Um 8 Uhr besaß ein nationalistisches Flugzeug die Stadt Jruen mit lebenden Bomben. 15 Stunden später erschien ein zweites Flugzeug und warf weitere fünf Bomben ab. Sie sind sämtlich explodiert und haben erheblichen Sachschaden angerichtet.

In spanischen Kreisen herrscht große Empörung darüber, daß Spione der Roten von französischem Gebiet aus das Artilleriefeuer der Roten leiten. Man hat einen Spanier und einen Italiener, die die Absichten der spanischen Nationalisten trugen, auf französischem Gebiet bei dieser Tätigkeit beobachtet.

Überall Manöver



Im Süden Englands finden zur Zeit große kombinierte Manöver der Marine, des Heeres und der Luftwaffe statt, bei denen besonders Verbandsübungen durchgeführt werden. Wir sehen hier die Marine-Kochschifftruppe bei der Arbeit. Sie ist mit dem neuen tragbaren Innagerüst ausgerüstet. (Verfasserfoto, R.)

Warum der Angriff auf Jruen bisher scheiterte

Die Nationalisten haben ihren roten Gegnern zuviel Zeit zum Ausbau ihrer Stellungen gelassen

Biraton, 30. August. (U.P.)

Der vierte Kampf vor Jruen brachte keine nennenswerte Veränderung der Frontlage. Die nationalistiche Truppen setzten zweimal, früh am Vormittag und um 3 Uhr nachmittags, zu Sturmangriffen auf das Fort San Marcial an, dessen strategischer Wert für die roten Verteidiger immer offensiver geworden ist. Aber auch diesmal gelang es den schützenden und artillerischen Kräfte, unterstützt von Fremdenlegions-Abteilungen, nicht die Maschinengewehrfeuer der Verteidiger zu überwinden, die das Vorfeld des Forts beherrschten. Trotz immer wieder vorgetragener Bajonettsangriffe im Schutze einer vorgelegten Generalwalze der nationalistischen Batterien konnten die Roten den Sturm der Gegner jedesmal stoppen. Gegen Abend gruden sich die nationalistiche Stoßtruppen vor San Marcial ein, offensichtlich in der Absicht, bei Einbruch der Nacht erneut zum Angriff gegen diesen hart besetzten Platz anzusetzen, ohne dessen Einnahme für sie der Weg zur Ruine versperrt bleibt.

Die Regierungstruppen verhielten sich triumphierend, daß sie den Angreifern gefolgt und heute große Verluste angefügt hätten. Heute seien allein 300 gefallene, eine Zahl, die von nationalistischer Seite als viel zu hoch gegriffen bezeichnet wird. Als Hauptgrund für das langsame Vordringen der nationalistischen Truppen wird im Hauptquartier der Angriffstruppen die Verzögerung des Vormarsches der nationalistischen Hilfskräfte aus Pamplona angegeben. Diese Truppen seien heute noch nicht vor ihrem Bestimmungsort Hernani eingetroffen und hätten deshalb auch noch nicht durch einen Planenangriff gegen Jruen einen Teil der Verteidigungskräfte von der Hauptkampflinie am Bidassoa abziehen können.

Die Befehle des nationalistischen Mißerfolges

Front vor Jruen, 29. August.

Bei einem Rückblick auf die letzte Woche muß festgestellt werden, daß das zu Beginn der Kämpfe an der Linie Jruen-San Sebastian von den nationalistischen Truppen gestellte Angriffsziel nicht erreicht wurde. Man hat ohne Zweifel den Widerstandswillen und die Widerstandsmittel der Nationalisten bedeutend unterschätzt. Während diese vor vier Wochen nur über verhältnismäßig primitives Material verfügten, sind sie heute mit modernsten Waffen ausgerüstet.

Der späte Entschluß der Militärgruppe, hier anzukommen, war den Nationalisten von großem Nutzen.

Sie benutzten die verhältnismäßig ruhigen Wochen dazu, ihre Feldbefestigungen auszubauen. Fanatisierte Bergarbeiter von Biscaya und Asturien wurden in der Stärke von 3000-4000 Köpfen an die hiesige Front verschoben und bilden das Rückgrat des Widerstandes.

Die mehr als merkwürdige „Stabilität“ der französischen Grenze von Behobia und Hendaye ermöglicht den Nationalisten ununterbrochene Beschaffung moderner Waffen.

Ihre Ueberzeugung, daß sie im Falle eines Sieges der nationalen Truppen nicht geschont würden, hat ihren Widerstandswillen bis zum äußersten gehärtet. Von freiwilliger Uebergabe ist bei ihnen keine Rede mehr. Die nationalistische Führung wird sich nun entschließen müssen, unter Einsatz bedeutender Verstärkungen an Menschen und Material die Einnahme Jruens ohne jede Rücksicht auf die Stadt und ihre Zivilbevölkerung durchzuführen, falls der Kampf hier nicht in einen Stellungskrieg ausarten und die Kampfmoral der Nationalisten damit erneut gefährdet werden soll. Die nächste Woche wird also

wohl einen Höhepunkt des Kampfes an der Jruenfront bilden.

Die Gefechtslage am Samstagabend

Front vor Jruen, 29. August.

Der Sonderberichterstatter des DNB ist am Samstagmorgen entlang der für den allgemeinen Verkehr gesperrten Grenzstraße am Ufer des Bidassoa nach Biraton gefahren, um einen Eindruck von dem Stand der Fronten zu bekommen. Während am Nachmittag auf der Höhe von San Marcial Feuerzüge herrschten, wurde zwischen Behobia und der dem französischen Ort Biraton gegenüberliegenden spanischen Häusergruppe auf beiden Seiten heftig mit Gewehren und Maschinengewehren geschossen.

Kurz hinter Behobia steht auf den Bahngleisen neben dem Fluß ein Panzerzug der Roten unter Dampf, der vor allem die Aufgabe hat, ein überaus gefährliches Vorgehen der Nationalisten auf der Straße im Flußtal zu verhindern. Die Roten haben außerdem hinter Behobia zwei Geschütze in Stellung gebracht, die die Straße von Ueberlage ständig unter Feuer halten und sie hinter der Linie der Weichen unbefahrbar zu machen versuchen.

Totale Nichteinmischung!

Nicht bloß theoretische Versicherung, sondern praktische Verletzung

Rom, 29. August.

Die sämtliche Kaufnahme des italienischen Embargos gegen Kriegslieferungen nach Spanien bildet das Hauptthema der römischen Abendpresse. In den Berichten aus Paris und London wird dabei besonders die Frage der Einrichtung einer wirksamen Kontrolle behandelt.

Die erste Wirkung dieser Kontrolle müsse, so laut der Pariser Bericht des „Giornale d'Italia“, darin bestehen,

daß der schreiende Gegensatz zwischen der am Onai d'Orsay vertretenen Nichteinmischungspolitik und deren — mehr oder weniger amtlichen Charakter tragenden — Verletzungen beseitigt wird.

Allgemein kommt in den Pariser Berichten zum Ausdruck, daß trotz eines gewissen Einlenkens der Volkfront die interventionistische Aktion praktisch

unverändert weitergehe. Auch finden Entfaltungen des „Gringoire“ über die systematischen Vorbereitungen der Komintern in Frankreich in der Presse starke Beachtung.

„Tribuna“ stellt fest, daß die französische Regierung nichts unternimmt, um die dadurch bedingte Entwicklung aufzuhalten, die auf eine außerordentlich gefährliche Bahn führe. Die Kommunisten wählen, daß sie in Frankreich ungehindert machen können, was sie wollen. Das Blatt stellt daher die Frage: „Wohin geht Frankreich?“

Frankreich schickt Flugabwehrgeschütze

Genève, 29. August.

Nach Mitteilung eines Augenzeugen sind in der letzten Nacht zwei Flugabwehrgeschütze mit Munition auf einem Lastwagen von Genève über die internationale Grenze von spanischen Volkfronten nach Jruen gebracht worden. Die beiden Geschütze

wurden am Sonnabendvormittag in Fran auf- gestellt. Sie sind jedoch bisher noch nicht in Tätigkeit getreten, da sich am Sonnabend keine Flugzeuge der Nationalisten über Fran gezeigt haben.

In der Nacht zum Sonnabend wurden außerdem über die Brücke im französischen Grenzort Behovia (Schwerbeladene Pakkrafwagen in das von den Nationalen besetzte Kampfgebiet vor Fran ge- fahren.

Beitritt zum Waffenaustrittsverbot

— London, 20. August.

In London wurde am Samstag mitgeteilt, daß nunmehr auch die Regierungen Dänemarks, Belgiens und der Türkei das Waffenaustrittsverbot gegen Spanien in Kraft gesetzt haben. Diese drei Regierungen haben sich ferner bereit erklärt, der Einsetzung eines Staatsanklageschusses zuzustimmen. Der Mitteilung über die notwendigen Abstim- mungsmassnahmen und andere damit verbundene Probleme anstehen soll.

Gil Robles zurückgeführt

— Burgos, 20. August. (U.S.)

Der Führer der Nationalen Volkswacht, Gil Robles, der vor Beginn des Bürgerkriegs Spanien verlassen und sich bis jetzt außerlich zurückhaltend verhalten hatte, traf völlig überraschend in Spanien ein. Er kam im Auto aus Portugal über, um wie er erklärte, die Militärgruppe vollständig zu unterstützen. Gil Robles, der bei seiner An- kunft begeistert und mit jacobinischer Uebersehens- lichkeit gefeiert wurde, äußerte sich folgendermaßen über seine Absichten: Ich werde vielleicht nach Saragossa weiterreisen, um die Sache der Nationalen zu unterstützen. Die ausgezeichnete Organi- sation und die Disziplin der nationalistischen Trup- pen hat auf der Fahrt von der Grenze hierher einen glänzenden Eindruck auf mich gemacht. Ich bin überzeugt, daß die Truppen Mosas und Franco ohne große Schwierigkeit Madrid erreichen werden. Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir in die Hauptstadt einmarschieren.

Endlich!

Biz Memeländer begnadigt

— Rom, 20. August. Der litauische Staats- präsident hat vier Memeländer, die Anfang 1935 in dem großen Kriegsverbrechen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, be- gnadigt, und zwar den früheren Schatzreferenten beim Direktorium Kurbis, der zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, und die drei je zu 4 Jahren verurteilten Gerhard Vieg, Oswald Tobolski und Hermann Peiretel. Von den letzteren 87 Be- zugs- teilten bleiben somit noch 37 in Haft.

Das deutsche Volk nimmt gerne von dieser Be- gnadigungskaktion Kenntnis, darf aber wohl erwar- ten, daß es sich dabei um einen beiseitigen An- laß einer notwendigen größeren Aktion gleichen Charakters handelt. Es sind in der Zeit der deutsch- litauischen Spannung so viele, lediglich aus dieser politischen Spannung erklärbare Urteile vom litauischen Kriegsgericht gegen deutsche Memel- länder ergangen, daß es nur eine logische Konse- quenz der neuen Situation ist, wenn nach Auf- heben dieser Spannung auch die geschuldigt ein- gefestigten Opfer dieser Spannung in die Frei- heit entlassen werden.

Lord George will Deutschland besuchen. Wie „Evening News“ meldet, beabsichtigt Lord George, demnächst in Begleitung seiner Tochter Megan eine Reise nach Deutschland zu unternehmen. Er werde u. a. die deutschen Landschaften und mehrere Pa- rker besuchen.

Will Genf sich wieder einmal blamieren?

Neue Danzig-Debatte vor dem Völkerbund

Wie die Sowjetregierung sich eine Wiederbelebung des Völkerbundes vorstellt

(Drahtbericht aus Pariser Vertreters)

— Paris, 20. August.

Der Quai d'Orsay hat heute vom Völkerbunds- sekretariat die Nachricht erhalten, daß als 23. Punkt auf die Danziger Frage auf der Tagesord- nung der Tagung des Völkerbunds vom 1. Sep- tember aufgestellt worden sei. Es handelt sich dabei um einen Bericht der polnischen Regierung über den „Wittichenfall“ beim Besuch des deut- schen Kreuzers in Danzig, der schon einmal, am 4. Juli, in Genf zur Sprache gekommen war.

Die polnische Regierung hat bekanntlich wissen lassen, daß nach einem Meinungsaustrausch zwischen Warschau und Berlin der Wittichenfall beizulegen sei. Der englische Außenminister Eden wird diesmal in Genf als Berichterstatter für die Frage auftreten.

Verlorene Mühe um Genf

Die Reformvorschlüge Russlands und Argentiniens

— Genf, 20. August. (U.S.)

Gestern gingen im Völkerbundssekretariat die Reformvorschlüge der Sowjetunion und Argenti- nens ein. Außenminister Litwinow spricht sich in der sowjetrussischen Note gegen eine Abände- rung der Völkerbundsstatuten aus.

fordert aber die Verstärkung der „Straf- maschinerie“ des Völkerbundes, so daß ein Angreifer durch „spezifischere“ Maßnahmen als bisher in die Schranken gezwungen werden kann. Die Note enthält 11 Punkte, darunter folgende Vor- schläge: Im Falle eines kriegerischen Konfliktes gegen ein Völkerbundsmitglied ist der Völkerbundrat inner- halb von drei Tagen einzuberufen und hat die Tarife innerhalb weiterer drei Tage offiziell fest- zusetzen; eine Entscheidung, so sagt Litwinow weiter an, sei dann als angenommen zu betrachten, wenn 2/3 der Reichsmitglieder, minus der Stim- men der Interessierten Parteien, zustimmt haben.

Sollte der Rat keinen Schritt gegen den Angreifer beschließen, dann soll dies die sofortige Inkraftset- zung von Abkommen zur gegenseitigen Unterstützung nicht präjudizieren.

Eine neue Welle des Schreckens über Rußland:

Großreinemachen auch in der Sowjetdiplomatie!

Stalin fürchtet eine Diplomaten- und Generaloberchwörung - Auch General Blücher unter Bewachung der G.P.U.

(Drahtbericht aus Pariser Vertreters) — Paris, 20. August.

Die der „Matin“ berichtet, umfaßt die „Meinungsaktion“, die nach dem Moskauer Prozeß jetzt im Sowjetparadies begonnen hat, weit größere Kreise, als man bisher habe wissen können.

In der Diplomatie dürften folgende „Be- dächtige“ angedeutet werden: der Botschafter in London, Kriiski, der ein Freund Tomkiss sei, der Botschafter Gelfand in Rom, die Botschafterin in Stockholm, Kolontaj, die eine intime Freun- din des verstorbenen Ramenow gewesen sei, der Gesandte in Sofia, Kostolnikow, ein Freund Putnas, der Gesandte in Athen, Kobegki, der der ehemalige Sekretär Sinowjew gewesen sei. In der roten Armee seien jetzt schon 4 Kommandie- rende Generale festgenommen worden; aber auch der Marschall Blücher, der Oberkommandie- rende der Chinesenarmee, sei stark verdächtig und werde von dem Chef der politischen Sektion Kronstein unter scharfer Ueberwachung genom- men.

Blücher werde beschuldigt, daß er aus egoistischen Gründen Zwischensfälle mit den Japanern provo- ziert, um seine eigene Militärdiktatur einzurichten. In der Ukraine seien eine Reihe der führenden Politiker festgenommen worden. Unter den Do- n-Kosaken befürchte man eine Revolte, fünf Ober- leuten seien verhaftet worden. Das Kosakenregiment, dessen „Ehrenoberst“ der französische kommunistische Abgeordnete Senator Capin ist, sei besonders ver- dächtigt als die Kerntruppe der Verschwörung. Nicht minder schwierig sei die Stimmung unter den Kuban-Kosaken. Der Marschall Butjeni, der aus Kuban stamme, sei zur Vernehmung abgeführt worden, um dort seine ganze Popularität einzusetzen. In Kare- lien sei der Präsident des Rates der Volkskommissa- re Arschinow festgenommen worden unter der Be- schuldigung, daß er eine separatistische Bewegung an der finnlandschwedischen Grenze organisiert habe.

Was geschieht mit Dzerzysch und Waizyn?

— London, 20. August.

Das Schicksal des Leiters der sowjetrussischen Handelsvertretung in London, Dzerzysch, hat bisher noch keine Klärung erfahren, sondern wird durch neue Berichte und Gegenberichte aus Moskau in ein noch größeres Dunkel gehüllt. Am Samstag- nachmittag meldete Reuters, in Moskau werde be- stätigt, daß Dzerzysch tatsächlich von seinem Londoner Posten abberufen und durch den gegenwärtigen Lei- ter des Vols-Trastes, Sinowjew, ersetzt worden sei. Seine Abberufung habe im übrigen nichts mit der Verschwörung gegen Stalin zu tun. Kurze Zeit darauf meldete dagegen Reuters, daß das sowjetrus- sische Außenamt nunmehr die Meldung von der Ab- berufung Dzerzyschs als vollkommen unrichtig be- zeichne.

Auch über den Verbleib der Frau Dzerzysch sind in London geheimnisvolle Gerüchte im Umlauf. Frau Dzerzysch soll nach Meldungen der Abendpost die Absicht haben mit dem sowjetrussischen Schiff „Smolny“, das zur Zeit im Londoner Hafen liegt, nach Sowjetrußland zu fahren. Das Schiff sei in den letzten 24 Stunden mehrfach scharf bewacht wor- den und niemand habe Zutritt erhalten. Frau

Dzerzysch sei seit Freitag nicht mehr in ihrer Woh- nung im Londoner Stadtteil Hampstead gesehen worden.

Die Abendblätter beschäftigen sich auch mit dem Verbleib des Londoner Sowjetbotschafters Waizyn, der am 17. August London verlassen hat. Sie helfen die Vermutung auf, daß Waizyn mög- licherweise ebenso wie General Putna mit der Ver- schwörung gegen Stalin etwas zu tun habe und vielleicht nicht mehr nach London zurückkehren werde. Die sowjetrussische Botschaft dementierte diese Ge- rüchte und erklärte, daß Waizyn sich zur Zeit zur Erholung im Kaukasus befinde. Er werde Ende September oder Anfang Oktober nach London zurück- kehren.

Moskau fordert Trozki's Ausweisung

— Moskau, 20. August. (U.S.)

Die Moskauer Regierung hat das norwegische Außenministerium durch ihren Botschaftsräger in Oslo, Jakubowitsch, aufgefordert, das Asylrecht für Leo Trozki aufzuheben. Sollte die norwegische Re-

gierung diesem Wunsch nicht entsprechen, würden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darunter leiden.

Die Moskauer Regierung teile dem norwegi- schen Außenministerium dabei mit, daß Trozki keine umwälzende politische Tätigkeit keineswegs ein- gestellt habe, und fügte Beweise für seine Mitverant- wortlichkeit an der Ermordung Kirows bei. Fern- er erklärte sie, man könne sich anlässlich des Falles Trozki erinnern, daß in Verbindung mit der Er- mordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou, der Völkerrundrat im Dezember 1934 ein Mitglied der Völkerrundratsmitglieder festgesetzt habe, sich gegen- seitig im Kampf gegen den Terrorismus zu befe- hen. Die „Nord-Telegramm“-Botschaft zu dem sowjetrus- sischen Schritt mitteilt, hat der norwegische Außen- minister Robt dem Gesandten geantwortet, daß er nicht den Wunsch habe, sich sofort zu dem Thema zu äußern.

„Nord-Telegramm“-Botschaft weist darauf hin, daß Außenminister Robt augenblicklich in Urlaub sei und sich nur ganz zufällig in Oslo aufgehalten habe, als ihn der sowjetrussische Gesandte anstufte.

Paris und sein polnischer Besuch

Ein neuer entscheidender Abschnitt in den französisch-polnischen Beziehungen

— Paris, 20. August.

Das bevorstehende Eintreffen des Generals Rody- Smigly in Paris veranlaßt eine Reihe von Wä- tern, sich mit dem französisch-polnischen Verhältnis zu befassen. So meint der „Matin“,

der Besuch des Generals Rody-Smigly sei nicht nur ein Höflichkeitsbesuch, sondern man müsse ihm besonderen Wert beimessen. Er sei dazu geeignet, in den französisch-pol- nischen Beziehungen einen neuen entschei- denden Abschnitt zu kennzeichnen.

Die Besprechungen, die General Rody-Smigly in Paris haben werde, würden sich auf militärische, polie- tische und wirtschaftliche Fragen beziehen und dazu beitragen, eine Reihe von Mißverständnissen zu klä- ren, die für die Freundschaft der beiden Länder un- zuträglich gewesen seien. Der Empfang, den Frank- reich dem polnischen General bereite, sei ein Aus- druck der Gefühle, die man in Frankreich für Polen habe.

Das „Journal“ meint, daß es Zeit wäre, die „Familiennähe“ beizulegen. Dieser Ausdruck entspreche der Wirklichkeit. Man habe in Frankreich Polen allzuoft als eine Nacht zweiten Ranges betrachtet, andererseits habe die Warschauer Regierung bisweilen in ihrer Haltung auch allzuoft den Verdacht heraufgeföhrt. Man müsse hoffen, daß bei der Korrekte des Generals Rody-Smigly seine Wolke mehr den gemeinsamen Himmel trübe.

Der „Jour“ ist der Ansicht, daß man in den Be- sprechungen allen neuen Entwicklungen der euro- päischen Politik Rechnung tragen werde. Das fran- zösisch-polnische Bündnis müsse ein lebendiger Fak- tor in Europa bleiben, da es eine der wichtigsten Grundlagen des europäischen Gleichgewichts darstelle.

So rüstet Rußland!

5000 Flugzeuge pro Jahr!

— Paris, 20. August.

Der bekannte französische Flugzeugkonstrukteur Louis Breguet, der von einer Studienreise durch die sowjetrussischen Flugzeug- und Flugzeugmotoren- werke nach Paris zurückgekehrt ist, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Journale“ über seine dort gewonnenen Eindrücke.

Sowjetrußland, so führte er an, könne mit seinen 200 000 in der Flugzeugindustrie beschäf- tigten Arbeitern etwa 20mal soviel Flugzeuge, Motoren und Flugzeugaggregate herstellen wie Frankreich. Er habe sich leicht überzeugen kön- nen, und es sei ihm von der Direktion der Werke versichert worden, daß die fünf großen Motoren- werke und die vier hauptsächlichsten Flugzeug- werke in der Lage seien, 5000 Flugzeuge jährlich herzustellen. Rußland besitze in seiner Flugzeug- industrie neben motor- und flugtechnischen Labo-

ratorien zahlreiche große Werke. In den Werk- ten würde im Laufe von 24 Stunden in drei Schichten gearbeitet. Beispielsweise würden in dem Werk XXII 25 000 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt, und vier Flugzeuge verließen täglich das Werk fertiger. Es handele sich hierbei um ameismotorige leichtere Bombenflugzeuge, die, wie man ihm versichert habe, eine Stunden- geschwindigkeit von 400 Kilometer erreichen könnten.

In Nishninoigorod würden sogar fünf mo- derne Jagdflugzeuge täglich hergestellt. Weiter- hin habe man zwei Typen von viermotorigen Schwe- ren Flugzeugen.

Titulescu scheidet aus!

Die wesentlichste Veränderung im rumänischen Kabinett

— Bukarest, 20. August.

Es steht nunmehr fest, daß Titulescu dem neuen Kabinett Tatarcsu nicht mehr angehören wird. Ueber die Gründe dafür wird offiziell nichts mitge- teilt. Dennoch scheint es sich zu bestätigen, daß anti- schen Titulescu und Tatarcsu

Rechnungsverschiedenheiten über die neuen Abflugsverträge Rumäniens entstanden sind. Titulescu soll sich geweigert haben, sich in Paris für die Beschleunigung des Abschlusses der neuen Verträge einzusetzen. Das Portefeuille des Außenministers übernimmt Victor Antonescu, bis- heriger Finanzminister.

Dr. Goebbels in Venedig

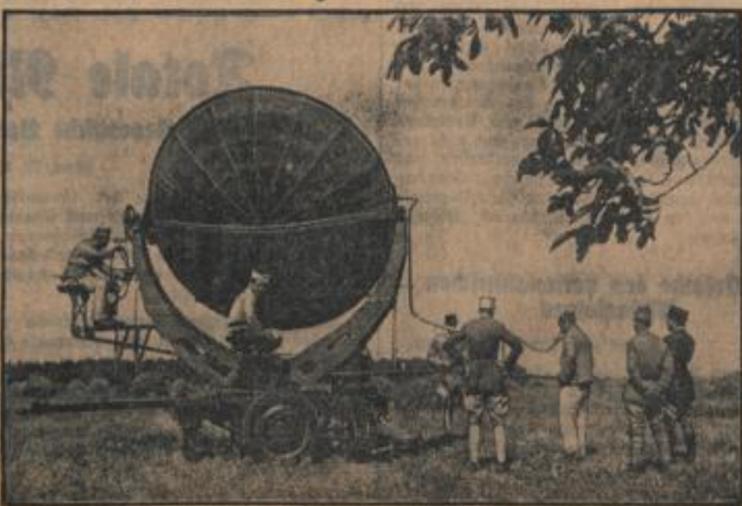
Herzlicher Empfang durch Staat, Partei und Bevölkerung

— Venedig, 20. August.

Der Schirmherr des deutschen Films, Reichs- minister Dr. Goebbels, traf am Samstagmittag in Be- gegleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Venedig ein, um einer Einladung des italienischen Propa- gandaministers Alfieri folgend, dem festlichen Ab- schluss der internationalen Filmkunstschau im Rah- men der Biennale beizuwohnen. Er erwiderte da- mit zugleich den Besuch, den Minister Alfieri ihm anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin abge- sagt hatte. Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft am Lido von den offiziellen Ver- tretern des italienischen Staates, der Bevölkerung von Venedig und den Gästen aus aller Welt ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Auf dem mit der Reichsfriedenflagge und den italieni- schen Symbolen geschmückten Flugplatz St. Helena, hießen Minister Alfieri und der Ehren- präsident der Biennale, Graf Volpi, den deutschen Minister und seine Gemahlin mit herzlichsten Worten willkommen.

Nach der Begrüßung schritt Reichsminister Dr. Goebbels gemeinsam mit Minister Alfieri die Fron- ten der ausmarchierten Ehrenkompanien und der Ehrenformationen der italienischen Verbände ab. Er fuhr sodann im Motorboot durch die Lagune zum Hotel Excelsior, wo er für seinen weitläufigen Aufenthalt Wohnung nahm. Die Fahrt der langen Motorbootkolonne zog bei dem prachtvollen Wetter die Aufmerksamkeit der Einwohner und Badegäste von Venedig sofort auf sich, und von allen Seiten winkte man den deutschen Gästen zu. Vor dem Hotel Excelsior hatte sich ebenso wie vor dem Flug- platz eine große Menschenmenge eingefunden, die Dr. Goebbels mit spontanen Güssen und Beif- lügen und lebhaftem Gähndeklamieren begrüßte. Nach der Ankunft fand im Hotel ein Frühstück statt, an dem neben zahlreichen Italiensden, deutschen und ausländischen Biennale- Ehrenmitgliedern Minister Alfieri und Graf Volpi teilnahmen. Im Anschluß daran besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Kunstausstellung der Biennale.

Die großen französischen Luftmanöver



Ein riesiges Gerät, mit dem das Propellergeräusch nahender Flugzeuge wahrgenommen werden kann. (Weißbild, R.)

Druckverteilung und verantwortl. für Inhalt: Dr. Hans Winterer
Verleger: Dr. Hans Winterer, am Markt 10, 6800 Mannheim
Redaktion: Dr. Hans Winterer, am Markt 10, 6800 Mannheim
Telefon: 2111
Erscheinungsort: Mannheim
Erscheinungszeitpunkt: Montag, 21. August 1939
Preis: 1,- Reichsmark
Abbestellfrist: 14 Tage vor dem Erscheinen
Anzeigenpreis: 1,- Reichsmark pro Zeile und Tag
Anzeigenannahme: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverkauf: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverwaltung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabdruck: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenverteilung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenlieferung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenabrechnung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenbestellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenrückmeldung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenüberprüfung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenkorrektur: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenfertigstellung: 10 bis 18 Uhr
Anzeigenab



Mannheim, 31. August.

Wanderfreude und Bodelust

Hochbetrieb im Strandbad

Der geistige Sonntag fand ganz im Zeichen der Sommerfreude, der Ausflugsfreudigkeit und der Bodelust. 1800 fuhren mit Röhren nach 6 Uhr in zwei Sonderzügen nach Ottenhöfen. Im Strandbad war mehr Leben und Treiben als in der vergangenen Zeit. Seit Mittwoch schon hält sich das Wetter für die Männer bei der Radfahrwoche, ist es eine ausgemachte Sache: Hochbetrieb. Und sie haben recht behalten. Um der Schönheit des Tages zu gedenken, hatten sie zwei Flaggen am Eingang zum Radabteilplatz gehißt. In den späten Vormittagsstunden war schon harter Betrieb. Auf dem Parkplatz standen einige Wagen fahrender Ausländer. Wie die Woche verläuft, geht es nicht mehr zu den Zeitungen, daß Ausländer, ganz besonders Franzosen, Engländer und Amerikaner, bei der Durchreise durch Mannheim dem Strandbad einen längeren Besuch abkotteten. Alle loben nicht nur die Anlage, sondern auch die Mannheimer selbst, die den Fremden gegenüber Höflichkeit und zuvorkommend sind. Ueber die Mittagsstunden flaute der Bodelust etwas ab, aber in den ersten Nachmittagsstunden nahm er wieder mächtig zu. Die Bodelustfreudigkeit hat schon etwas nachgelassen. Man will sich mehr bräunen und brennt mit einem von paradiesischem Geiß zeugenden Braun in den Herbst hineingelassen. Am Samstag war ebenfalls harter Betrieb. Es wurden etwa 2000 Fahrräder, 125 Kraftwagen und etwa 80 Kraftroller gezählt. Dazu kommen noch die Fahrräder aus der Freizeitsporthilfe vor dem Strandbad. Auch der Schiffsverkehr nach dem „Mannheimer Eise“ ließ nichts zu wünschen übrig.

Aber auch sonst merkte man überall sommerliche Sonntagfreudigkeit. Auf dem Rhein und auf dem Neckar trauerten die Ruderer für die Herbstregatta. Den Paddlern und Seglern merkte man ebenfalls an, daß ihnen die Schönheit des letzten Augustsonntages viele verpackte Sommersonntage ersetzen mußte. Am Nachmittag wanderten einige Tausend nach dem Stadion, um dem Fußballspiel Waldhof - VfR zu zuschauen und ebensolche machten ihren Sonntagsummel im Waldpark. Stille Genieser und Kenner froher Stunden fuhren nach der Plaza zur „Kurve“. In der Stadt selbst war das Leben wie immer: mäßig der Verkehr und in den Lokalen eine beschauliche Ruhe, die erst am Abend einem lebhaften Betrieb wich.

Starker Verkehr auf der Reichsbahn

Das Ferienende bringt es mit sich, daß auf der Reichsbahn besonders der Fernverkehr überhäuft ist. Hauptächlich in der Süd-Nordrichtung, was darauf schließen läßt, daß vorwiegend die bayerische Alpengegend sowie der württembergische und der badische Schwarzwald ein bevorzugtes Ziel des Ferienaufenthaltes gewesen sind. Der rückflutende Strom der Reisenden beansprucht die ganze Aufmerksamkeit der Reichsbahn. Am Samstag brachte ein beschleunigter Personenzug in sechs Verdrängungswagen etwa 300 Röhren-Fahrer aus dem Schwarzwald nach Mannheim zurück. Der Schnellzug D 103 mußte vor Karlsruhe nach Köln doppelt gefahren werden. An Sonderzügen verkehrten: ein Zug von Dillendorf nach Pfronten-Steinach mit 1000 Röhren-Teilnehmern, ein anderer von der gleichen Stadt aus nach Speyer mit 1100 und ein gleicher Zug von Karlsruhe nach Dillingen mit 700 Wochenendfahrern. Durch die gleiche Organisation wurden 500 Schmeibinger nach Geroltsheim gebracht. Ein sehr gut besetzter Messezug fuhr von Karlsruhe nach Weipzig.

Sehr starken Verkehr brachte auch der Sonntag. Das Wetter war besonders dazu angetan, so daß hauptsächlich die Verwaltungsverordnungen leicht in Anspruch genommen wurden. Hauptfesttag war für den Radverkehr das Radartal. Aber auch der Stadtbefucherverkehr war sehr gut, ganz besonders in den Vormittagsstunden. Im gleichen Rahmen wie am Samstag, vollzog sich der Fernverkehr. Der D-Zug Berlin-Hamburg-Basel und der Sportsonderzug Mannheim-Überbach mußten doppelt gefahren werden. Mit zwei Sonderzügen fuhren 1800 Röhren-Fahrer von Mannheim nach Ottenhöfen und etwa 100 Personen benutzten den Verwaltungssonderzug nach Freiburg zum Schanzenlandrennen. 500 Befugtenmitglieder der Firma Wegmann & Co. unternahmen mit einem Sonderzug eine Rheinreise nach Riehlheim und fuhren von Bingen aus wieder zurück. Auch Mannheim war das Reiseziel einer größeren Fahrtengruppe. 700 Mitglieder der Verbrauchergemeinschaft Freudenstadt waren bei uns zu Besuch und fuhren am Nachmittag nach Heidelberg weiter. Auf der Durchfahrt durch folgende Sonderzüge Mannheim: Röhren-Sonderzug Pfronten-Köln mit 1000 Teilnehmern und Stuttgart-Röhrenheim und zurück von Röhrenheim mit ebenfalls 1000 Personen. Dazu kamen noch zwei Eisenbahn-Sonderzüge Heilbronn-Worms und zurück mit je 1100 Angehörigen.

Polizeibericht vom 30. August

Verkehrsunfälle. In den Vormittagsstunden des Samstags fuhr eine betrunkene Franzensperson, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, mit einem Personenkraftwagen, den sie unberechtigter Weise benutzte, durch einige Straßen der Altstadt. Beim Einbiegen von der August-Kalage in die Otto-Bell-Strasse fuhr sie auf den Gehweg und ließ auf einen Baum. Die Fahrerin des Wagens, die einige Verletzungen erlitt, mußte im Städtischen Krankenhaus verbunden werden. Ein im Wagen mitfahrender Herr, der auch angezogen war, wurde ebenfalls leicht verletzt. Der Wagen wurde darauf beschlagnahmt, daß er abgeholt werden mußte. — In der Reichs-

Abschied von den alten Kämpfern

Die Hitler-Kameradschaft fuhr in die Heimat

Nach drei schönen Wochen in Mannheim fuhren am Sonntag unsere Gäste von der Adolf-Hitler-Freizeitlager wieder in die Heimat, nach Thüringen und Mecklenburg, Bayern, Sachsen und Hannover, in alle Ecken des Reiches, glücklich, erholt und zufrieden über neue Kenntnis des Vaterlandes. Man traf sich am Samstag im Gemeindehaus zu einem gemütlichen Abschiedabend. Es gab kurze Reden von Kreisamtsleiter Kerber, Kreisamtsleiter Brauns, der auch die Darbietungen ankündigte, vom Leiter der Ortsgruppe Redaran, Gauran, und von Verkehrs-Direktor Böttcher, der sämtlichen Kameraden ein häßliches gerahmtes Bild vom Friedrichsplatz mit Wasserturm überreichen ließ. Der Wasserturm hatte nun einmal allen am besten gefallen, besonders auch den Bayern, die nur den Denker daran vermissen, alsdann war's ein Nischen-Wahlzug gewesen und hätte weniger an Wasser erinnert. Der Betreuer und Führer der Kameradschaft, Kreisamtsleiter Domei, erhielt von ihr eine große Gruppenaufnahme mit sämtlichen Unterschriften als Andenken. Schließlich dankte im Namen der Kameradschaft mit besonderer Herzlichkeit Hg. Jensen aus Schleswig-Holstein.

Pa. Und hatte für den Abend eine abwechslungsreiche Unterhaltungsfolge mit durchwegs ehrenamtlichen Kräften zusammengestellt. Die Mandolinetta Mannheim spielte einige wohlklingende Salonstücke. Räte Bad empfingendreich die Regende von Wienawski und ein Menuett von Mozart mit Lind am Klavier. Es war wohl zu bemerken, daß dieses kleine ernste Zwischenspiel sich tief in die Gemüter senkte, die von Weplander und Stühlerücken plötzlich ganz zur Stille einfielen. Man goß mit seiner tadellos-fröhlichen Stimme trug „Päpster Spross“ und allerlei Schelme und Schurken so vor, daß sie auch von den Norddeutschen gut verstanden wurden und herzlicher Beifall lohnte. Eise Wagner erschien sogar zweimal, als Spielmann und Päpster Räder, spendete von ihren bewährten Schlagern das Beste und brachte die Gemeinde auch öfter zum eifrigen Mitsingen. Geschwister Ernsch mit Witt Ständebek tanzten und jungen Bauerngroßde und „Päpster Räder“ mit der nachdrücklichen Verheißung alles dessen, was sie nicht seien, s. B. keine Vogelweiser; und schließlich spielte noch Deutschmann auf Bandoneon Volks- und den eigens für diesen Abend komponierten March „Grüß an die alte Garde“, der ein melodisches Trio à la Fucit enthielt und sein technisches Geschick voll

entfalten ließ. Die ganze Zeit über hatte die Kreislapelle der W. unter Heil und Quertüren, Märchen und Wälgern zur Unterhaltung beigetragen. Nun machte sie sich auch für Tanzmusik fertig. Ortsgruppenleiter Gauran hielt noch eine kurze Schlussansprache, wünschte gute Fahrt, gedachte der Röhren und brachte ein dreifaches „Geg Heil!“ auf den Führer aus, dem sich die Wieder der Nation angeschlossen. Dann wurde zum Tanze getaumt.

Dadurch lockerten sich die bunten Reihen. Man konnte mit dem einen oder anderen noch ein paar Worte wechseln, mit dem blonden Hitler-Jungen Hermann Fahrenkrog, der über seinen verlorenen Arm nicht die gute Laune verliert und das Berlinische so spricht, wie es lausisch-anheimelnd und gar nicht schmerzhaft klingt. Oder man sprach mit Robert Segele aus dem Hannoverischen, der den Verlauf der Ereignisse in einer Chronik frisch, klar und munter aufgezeichnet hat, die nächstens dem Führer vorgelegt werden soll. Da steht dann zu lesen, was man alles sah und besonders bemerkenswert fand: Dom und Museum von Worms. Besonders interessiert es Segele als Lehrer zu hören, daß Worms 1100 Jahre älter als Rom sei und wir somit in der ältesten Kulturede von Europa überhaupt leben. Schön und lehrreich war auch die Hafenrundfahrt mit dem Feuerlöschboot gewesen, oder der Besuch in den verschiedenen großen Betrieben, wie Benz und Lang. Lustig war es auf der Neckar- und Rheiner Fahrt und erholungsreich im Strandbad. Den Rheinauer Wald hatte man durchquert und den geologischen Aufbau des Rheintals ergründet. In Heidelberg war man tief in die Romantik hineingetaucht, aber im Mannheimer Schlossmuseum verweilte sich moderne und klassisch in einzigartiger Weise in der prachtvollen Olympia-Kulthaltung. Die Donsöfeln durfte man durch Hoffmeisters freie Hand hören. Der schönste Abschied war der Besuch in Schmeibingen in diesem sonnigen, kühlen Spätsommerwetter.

So steht es genau in der Chronik an. Lesen, die mit zahllosen vorzüglichen Lichtbildern geschmückt ist und außerdem noch in kleinen Aufsätzen die persönlichen Eindrücke der Kameraden enthält, — ein wertvolles Zeitdokument. Nicht zuletzt aber danken wir den Kameraden der Neckarauer Röhren-Franzosen, die in zühender Weise für ihr liebliches Wohl sorgte. Ueberglücklich nach diesem vollen Maß der Kameradschaft geht es jetzt in die Heimat. Viel Gutes wird man von Mannheim in der Ferne zu berichten haben. Dr. Hr.

Keine Wohnungszwangswirtschaft

Die neue Mieterschutzregelung nur zeitlich bedingt

Die an den Wohnungsbauamt herantretenden Aufgaben sind außerordentlich. Nicht nur, daß Rückstände aus der Zeit vor dem Umbruch aufgehoben werden müssen, ist auch durch den wirtschaftlichen Aufstieg in den letzten Jahren der Wohnungsbedarf wie auch der kulturelle Anspruch, der heute an die Wohnungsbauverwaltung gestellt wird, sehr gestiegen. Mit alledem konnte trotz harter Steigerung die Bauaktivität nicht ganz Schritt halten. Deswegen war der Gedanke einer Wohnungszwangswirtschaft verschiedentlich ernstlich in Erwägung gezogen worden. An seine Stelle aber trat das Gesetz zur Änderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes vom 18. April dieses Jahres.

Es ist bekannt, daß im vorigen Jahre viele Anträge beim Reichsarbeitsministerium eingegangen sind, die frühere Wohnungszwangswirtschaft wieder aufleben zu lassen. Diese Anträge haben keine Beachtung gefunden — und werden auch für die Zukunft keine Beachtung finden. Der in dem neuen Gesetz vom 18. April den ersten Schritt zur Einführung der Wohnungszwangswirtschaft sehen will, täuscht sich und geht von einer völlig falschen Beurteilung der Voraussetzungen zum Erlaß dieses Gesetzes wie auch hinsichtlich seiner Dauer aus. Schon allein der Grundgedanke, von dem das neue Gesetz ausgeht, nämlich die Miete in Beziehung zur Unkostenbedeckung des Grundstücks zu setzen, so daß also bei Erhöhung der Unkosten auch eine Erhöhung der Miete eintreten wird, zeigt, daß auch bezüglich des Mieterschutzes das neue Gesetz etwas

von dem alten Mieterschutz wesentlich verschiedenes ist.

Es kann also keine Rede davon sein, daß das neue Gesetz nur der erste Schritt zu einem Ausbau der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes in dem früheren Sinne ist. Im Gegenteil, es soll alles getan werden, um nicht durch gesetzliche Maßnahmen Hemmungen in der Wohnungsbauaktivität zu schaffen; solche Hemmungen würden unrichtig eintreten, wenn auch nur die Vermutung einigermaßen begründet wäre, daß die Wohnungszwangswirtschaft neu belebt werden sollte. Nicht ist mehr geeignet, diese Auffassung zu zerstreuen, als die Feststellung, daß das neue Gesetz keinen Dauercharakter hat, sondern nur eine aus den Bedürfnissen der Gegenwart geborene zeitlich bedingte Maßnahme ist. Ausdrücklich heißt dies auch bei einer Betrachtung des Gesetzes vom 18. April in der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt“ Ministerialrat Dr. Ebel fest:

„Diese Änderungen des Mieterschutzes, die zweifellos eine gewisse Verschärfung bedeuten, sind daher nur als Maßnahme anzusehen, die auf die gegenwärtige Wohnungsnappheit zurückzuführen ist. Sie stellen keine grundsätzliche Änderung der Reichspolitik dar. Das Ziel muß bleiben, durch stärkere Förderung des Wohnungsbauwesens das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt zu beseitigen. Ist dies geschehen, so wird auch wieder ein Abbau des Mieterschutzes möglich sein.“

Kraft in Neckarau blieb am Samstag in den Abendstunden ein Kraftfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Hierbei wurde der Kraftfahrer leicht verletzt und sein Fahrzeug leicht beschädigt. Die Schuld trifft beide Fahrer. — Außerdem ereigneten sich im Laufe des Samstags fünf weitere leichte Verkehrsunfälle infolge Nichtachtens der Verkehrsvorschriften. Hierbei entstand geringer Sachschaden. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Wegen Ruhestörung und groben Unfalls wurden acht Personen angezeigt

Sandhofener Bootshaus bald fertig

In Paddlerkreisen gab es vergangenen Herbst ein großes Wehklagen, als eines Tages aus ungeklärter Ursache das Bootshaus des Wassersportvereins 1925 abbrannte und über hundert Boote in Flammen aufgingen. Doch bald hatte man sich wieder gefast. Doll von der Zellstoff zeichnete ein neues Haus. Seit einiger Zeit sind die Handwerker unter Meister Ehrharter an der Arbeit für eine größere und schönere Halle mit einer Wohnung und Was- und Umkleikabinen. Die Wohnung wurde unterkellert. Doch räumt bereits der Schornstein über dem turmartigen Nebenbau heraus. Die Halle wurde längst besogen. Fast alle Werkzeuge (Werk für 120 Boote) sind besetzt mit wohlgepflegten Holzbooten, schönen, frisch und farblich glänzenden Holzbooten und dem großen Kanadier „Odin“, „Hegel“, „Saufwind“, „Wagan“, „Rivale“ und „Wir kann kennen“. Diese herausgegriffenen Namen sagen viel über Schnitzkunst und sportliche Einstellung der Besitzer; denn sehr viele sind in der Paddelsport und seinem ändern an Naturverbundenheit zu vergleichen.

schling, ohne ein einziges Hühnerfleisch zu finden. Nun ging er wieder zu der Frau hin, besah die sämtliche Eier und sagte: „Ja, Mütterchen, Geiß aus Eier holen, das kann nur Wellachin, Ihr müßt es also nicht wieder versuchen.“ Dieser Vorfall sprach sich schnell in der Gegend herum. In ihrem Heimatdorf erhielt die Frau den Namen „Eierverzauberin“. Nun kommt dieser Wandermantel auch nach hier. Wir empfehlen den Marktfräulein also für die nächsten Tage Vorsicht, falls ein fremder Mann vorsprechen sollte.

Gegen überflüssigen Verkehrslärm

In Zusammenhang mit dem in verschiedenen Teilen des Reiches aufgenommenen Kampf gegen den überflüssigen Lärm der Motorräder führt der Oberstaatsanwalt im Reichsjustizministerium, Dr. Krug, in der „Deutschen Justiz“ aus, daß bei der Bekämpfung des Großlärms gerade die Abwehr unnötigen Lärmens von Kraftfahrzeugen eine dringliche Aufgabe sei. Nach vielfach wurde dieser Aufgabe nicht das Interesse zugewandt, das ihr gebühre. In erster Linie seien es die Motorräder, die durch gemäßigten, aber unnötigen Motorlärm immer wieder auffallen, dann aber auch manche Autos, insbesondere die Sportwagen. Hier liegt eine besondere Rücksichtlosigkeit und Belästigung der andern Volksgenossen vor, die vielmehr nur erfolge, um als höherer oder Kraftfahrzeugbesitzer „Bewunderung“ zu erregen. Die Gesundheit und die Nerven aller Volksgenossen seien zu verwahren, als daß man bei solchem rücksichtslosem Verhalten nachsichtig sein dürfe. Es müsse die Hoffnung ausgesprochen werden, daß von der Polizei und auch den Gerichten an der Mäßigung solcher Verkehrsvorfälle unausgesprochen gearbeitet werde.

75 Jahre alt wird Herr Wilhelm J. d. Lamesstraße 21, am Montag, dem 31. August. Er war 54 Jahre an der Rheinischen Hypothekbank Mannheim, zuletzt als Prokurist, tätig. Seit 50 Jahren bezieht er nun die „Neue Mannheimer Zeitung“. Wir wünschen ihm einen ungetrübten und sorgenfreien Lebensabend.

Eine Windhose konnte am Samstagmorgen am Walzplatz und Passanten der Weierstraße beobachten. Die Windhose, die sich bei ziemlicher Windhille gebildet hatte, bewegte sich in sehr langsamem Tempo von Norden nach Süden und fuhr auf ihrem Wege von etwa 200 Meter alle Erreichbare mit. Die Angriffslinie auf dem Boden betrug nur wenige Dezimeter, war aber hart genug, um Pflanzenbüschel aus dem Boden zu reißen und zahlreiche Dachpfannen aufzubeden.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Große Zahncreme 40 Pfg. Tube.

Halbtrale bei Ueberretung der Verkehrsvorschriften. Der sachliche Innenminister hat angeordnet, daß bei Feststellung auch fahrlässiger oder leichtsinniger Ueberretungen von Verkehrsregeln, ganz gleich, ob es sich um Kraftfahrer, Radfahrer, Gefährtfahrer, Fußgänger usw. handelt, möglichst strenge Strafen zu verhängen sind. Es sei in jedem Falle einer Ueberretung ernstlich zu erwägen, ob nicht von vornherein auf Haftstrafe erkannt werden müsse. Die Verschärfung der Strafen sei notwendig, weil gegenüber den Bemühungen und Ermahnungen der Polizei allzu große Gleichgültigkeit gezeigt würde.

Hinweise

Wichtig Saarländer! Am morgigen Dienstag gibt im Volkshaus die Bergwerkspelle Frankenholz-Bezirks unter Leitung von Dr. Coenen ein Konzert. Die Kapelle weist als preisgekröntes Saar-Bergwerkspelle a. J. in Berlin. Freunde und Gönner der Saar sowie alle Volksgenossen sind herzlich willkommen!

47. Gemeindegewinnung
5. Klasse 47. Freiwahl-Gewinnung
(273. Preis) Klassen-Vertrieb
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gewonnene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Siebungstag 28. August 1936

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 2000 RM.	31261
2 Gewinne zu 1000 RM.	27947
4 Gewinne zu 500 RM.	17974 310517
10 Gewinne zu 300 RM.	16127 47925 181719
107852 211321	
22 Gewinne zu 2000 RM.	104845 107344 173025
180533 200956 2800718 307307 380018 340188	
361162 369286	
70 Gewinne zu 1000 RM.	3563 6840 7770 8422
16328 20156 28059 44210 73310 10243 130512 135658	
192172 26423 101059 110243 130512 135658	
187134 186748 200721 202568 210890 243041	
25718 265846 280665 305437 312057 314640	
303866 327029 354774 341148 344115 370258	
50 Gewinne zu 500 RM.	2626 0918 6289 9762
16220 21601 29615 41569 53940 67126 68437	
78209 91782 89485 102077 104890 122911 123274	
146159 149098 180726 195177 195899 206689	
207167 208451 218549 230981 241033 248773	
288463 281469 302148 325481 320275 328801	
28318 252491 330761 334324 339227 354180	
352897 374450 392254	
418 Gewinne zu 300 RM.	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 2000 RM.	26690 59488
6 Gewinne zu 1000 RM.	524 177606 230655
14 Gewinne zu 500 RM.	74206 140500 182318
25080 29202 28848 30438	
40 Gewinne zu 1000 RM.	3094 11886 21006
32256 110572 114029 134440 146392 154849	
207899 245941 280235 280330 286668 308673	
346101 347009 377223 382540 384129	
110 Gewinne zu 500 RM.	2836 7946 10780 13183
12306 13658 17942 23897 23920 27417 30896	
41243 53762 62349 62857 64570 65509 69213	
72440 62272 88492 90042 96476 100292 111878	
112561 119151 130719 143321 148076 168626	
166291 177185 177798 179891 180478 181800	
180234 202411 200633 220069 227627 243366	
270293 290777 295296 320436 328120 357097	
360114 380028 387214 379077 390148 393881	
286 Gewinne zu 300 RM.	

Im Gemeindegewinnung: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7000, 2 zu je 3000, 2 zu je 2000, 48 zu je 1000, 72 zu je 500, 116 zu je 300, 364 zu je 200, 1112 zu je 100, 1824 zu je 50, 7434 zu je 300 RM.

Vermischtes

In Rotterdam wurde dieser Tage von der Ordnungspolizei ein bettelnder Wandstreicher angegriffen und zur Identifizierung dem Fahndungsdienst vorgeführt. Der Bettelgänger war in einem unbeschreiblichen Zustand. Haar und Bart waren monatelang nicht gekämmt und geschnitten und seine Kleidung starrte vor Schmutz. Als er nach Namen und Personalien gefragt wurde, gab er an, Konke zu heißen. Diese Namensangabe war der Anlaß zu einer kleinen Sensation, die immer noch Rotterdam in Atem hält. Der Fahndungsdienst erkannte nämlich in dem Verhafteten den früheren Hauptkassierer des Gesundheitsdienstes, der im Dezember 1927 nach Verurteilung von 24 000 Gulden spurlos verschwunden war. Damals hatte er sich einen Nachmittags freigeigen lassen, angeblich um noch dem Haag zu sehen, was dann aber nicht mehr zurückgekehrt, sondern hatte seiner vorgesetzten Behörde einen Brief geschrieben, in dem er seine Unterfertigung meldete. Die damaligen polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß Konke mit dem untergegangenen Geld Schulden belegen hatte, deren Besetzung ihm aber auch ohne Verurteilung nicht schwergefallen wäre. Die Fahndung nach ihm führte jedoch zu keinem Ergebnis. Man nahm schließlich an, daß er sich das Leben genommen habe. Durch das Erscheinen des Wandstreichers Konke hat die ganze Angelegenheit wieder ein anderes Gesicht bekommen. Der Mann leugnet Stein und Wein, der gefaschte Detektivant zu sein, so daß nichts anderes übrig bleibt, als ihn seiner Ehefrau gegenüberzustellen. Trotz seines Barock und auch sonst veränderten Aussehens erkannte die Frau ihn sofort und wollte auf ihn zusehen. Er aber erklärte, daß er die Frau nicht kenne und nie gesehen habe, und daß sie sich irren müsse. Die Polizei fand das Benehmen Konkes so rätselhaft, daß sie beschloß, psychiatrische Sachverständige hinzuzuziehen. Es steht jetzt außer allem Zweifel, daß es sich bei der Persönlichkeit des verhafteten um den ehemaligen Hauptkassierer Konke handelt. Was aber demnach ihm zu der Unterfertigung und zu dem Entschluß, sich zehn Jahre lang das Leben eines Wandstreichers zu führen? Da er acht Jahre in der indischen Kolonie tätig war und Indien aus Gesundheitsrückgründen verlassen mußte, rednet man mit der Möglichkeit, daß Konke durch eine Nervenkrankung der damaligen Erkrankung sein Gedächtnis verloren hat und sich so in die Rolle des Wandstreichers einlebte.

Eine der rätselhaftesten Krankheiten ist die **Bluterkrankheit**, von der bekanntlich ganze und oft sehr berühmte Geschlechter — beispielsweise das frühere russische Herrscherhaus, die Romanows — befallen sind. Bisher konnte gegen dieses Leiden trotz allem Bemühen der medizinischen Wissenschaft kein wirksames Mittel gefunden werden. Die Arbeiten deutscher Forscher haben aber jetzt in einem bemerkenswerten Fortschritt geführt, der hoffen läßt, daß wenigstens die Folgen dieser Krankheit für den Betroffenen gemildert, wenn nicht ganz beseitigt werden können. Durch ihre Untersuchungen wurden die deutschen Forscher auf den Stoff bestimmter fleischiger Früchte hingewiesen, die gallertartige Verbindungen, sogenannte **Peptinose**, enthalten. Durch diese Stoffe wird die Gerinnung des Blutes ganz gefördert. Jetzt ist es gelungen, aus dem Peptin von Kaviar ein Blutstillungsmittel herzustellen, das die Blutgerinnungsfähigkeit bei Bluterkranken, wie Versuche in der Würzburger Universitätsklinik gezeigt haben, von durchschnittlich 14 Minuten auf zwei Minuten herabsetzt. Die mit diesem Mittel behandelten Menschen sind hierdurch vor einem lebensgefährlichen Blutverlust bei Operationen, Verletzungen usw. geschützt.

Die bekannte Filmschauspielerin **Greta Garbo** ist in einen Justizprozeß verwickelt, der hier beträchtliches Aufsehen erregt hat. Gänzlich der Garbo, die ihr in den Jahren vor ihrem Aufstieg zum Welttriumph Geld liebte, haben jetzt ihre Forde-

rungen auf gerichtlichem Wege geltend gemacht. Sie bemerken sich dabei auf Annahmungen mit Greta Garbo, wonach das Geld zurückgezahlt werden sollte, wenn die damals noch arme und unbekannt Schauspielerin reich und berühmt wäre. Unter den Gläubigern befindet sich auch ein ehemaliger deutscher Produktionsleiter, D. G. Schratter, der seine Forderungen durch einen hiesigen Anwalt vertreten läßt. Im ganzen soll Greta Garbo im Jahre 1924 folgende Summen geleihen haben: 5000 schwedische Kronen im Mai 1924, 10 000 Reichsmark in Deutschland im August 1924 und 10 000 Kronen im Oktober desselben Jahres. Der einzige Film, den die weltberühmte Schwedin in Deutschland drehte, wurde ebenfalls im Jahre 1924 hergestellt. Ein Jahr später begann ihr heißer Aufstieg, als sie nach Hollywood verpflichtet wurde.

Die **Spielleidenschaft der Chinesen** ist auf der ganzen Welt bekannt. In den letzten Jahren soll diese Passion noch ganz bedeutend zugenommen haben und bildete daher mehr und mehr geradezu eine Gefahr für die chinesische Bevölkerung. Oft genug wurde der mühsam verdiente Lohn verpielt und seine Rückzahl mehr als das Familienleben genommen. Die Folgen sind natürlich nicht aufzuzählen und Tausende sind über Tausende von Familien verloren als Opfer des Spielfiebers in Not und Elend. Diesen Zuständen will nun die neue Kwantung-Provinzialregierung ein Ende setzen. Sie hat einen Erlass veröffentlicht, der alle Spiele verbietet und unter hohe Strafen stellt. Unter das Verbot fällt auch das bekannte Wechselspiel, das erst vor Jahren seinen Siegeszug durch die ganze Welt antrat. Durch das neue Verbot hofft die Regierung, die chinesische Bevölkerung wieder auf die richtige Bahn zu bringen und wenigstens für die Zukunft weiteres Unheil zu verhindern.

Ein tragisches Verbrechen, das sich vor geraumer Zeit in einem Berliner Lokal ereignete, fand jetzt vor dem Reichsgericht als letzter Akt sein endgültiges Nachspiel. Ein Gast hatte eines Tages in einem Wirtshaus ein Mittagessen bestellt, das auf der Speisekarte mit „Gans mit Reis“ bezeichnet war. Beim Essen geriet ihm plötzlich ein Knochen von zwei Zentimeter Länge in die Speiseröhre und blieb dort stecken. Trotz einer sofort vorgenommenen Operation führten die durch den Knochen verursachten Nervenverletzungen in der Speiseröhre zum Tode. Die Witwe verlangte nun von dem Gastwirt Schadenersatz. Der Prozeß gelangte bis ans Reichsgericht, da die Ansprüche jedoch abgewiesen. Der Gastwirt, so heißt es in der Urteilsbegründung, sei bei dem ganzen Geschehen persönlich nicht beteiligt gewesen, sondern für die Zubereitung des Gerichts sei das Küchenpersonal verantwortlich. Dieses Personal und vor allem der Köchlein waren nach den Feststellungen des Gerichts äußerst zuverlässig, und der Gastwirt hatte bei ihrer Auswahl die erforderliche Sorgfalt beobachtet, so daß diesen eine Haftung nicht treffen kann. Der bedauerliche Vorfall ist nur dadurch zu erklären, daß der Gast beim Essen unvorsichtig war. Nach den Erfahrungen des täglichen Lebens könne auch bei sorgfältigster Zubereitung und Anrichten nicht verhindert werden, daß einmal ein kleines Knochenstück im Fleisch hängen bleibt. Wenn ein Gast sich ein Gericht bestelle, das regelmäßig in einem Gefäß gereicht wird, dann muß er ein solches Gericht mit besonderer Vorsicht verzehren.

Im ersten Stadium der **italienisch-äthiopischen Auseinandersetzung** boten die vermittelnden Mächte Italien bekanntlich einzelne unerschöpfbare Grenzstellen Äthiopiens zur Veräußerung an. Mussolini erklärte damals allerdings, er sei „kein Wästen-sammler“ und lehnte die Vermittlung der Neutralen ab. Inzwischen ist das schwarze Kaiserreich unterlegen und Italien andererseits bereits mit Projekten beschäftigt, die alle in eine zukünftige wirtschaftliche Erschließung Äthiopiens anlaufen. Man „prospektiert“ von Rom aus nicht nur auf Gold und sonstige Metalle, sondern auch auf Rohle, Baumwolle, Weizen und andere Güter. Nur vom Erdöl, dem heiß begehrten Rohstoff, hat man bisher

Ölminefuit durch den Ollero

Zodesopfer der Wajmann-Ostwand

Eine Abteilung Jäger, die am Freitag in die Wajmann-Ostwand eingestiegen war, fand gegen Abend oberhalb der Schöllhornspitze an einer Stelle, wo in der letzten Zeit sich schon mehrere tödliche Unfälle ereignet hatten, die Leichen zweier Touristen an.

Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei den Toten um den Diplomingenieur Friedrich Voelck und Dierich am Ammersee und um einen gewissen Thiele aus Augsburg. Die beiden Bergsteiger waren am Mittwoch in die Ostwand eingestiegen. Das Unglück hat sich wahrscheinlich am Donnerstag ereignet. Vermutlich haben sich die Touristen vertiegt. Einer von ihnen dürfte dann abgestürzt sein und seinen Seilgefährten mit in die Tiefe gerissen haben. Die Touristen sind etwa 200 Meter tief abgestürzt. Ihre Leichen sind völlig verschmettert.

Vergebliche Suche nach dem vermissten Bercehrlugzeug

Trotz stieberhafter Nachforschungen entlicher Militärflugzeuge und Kriegsschiffe war es am Samstagabend noch nicht gelungen, den Verbleib des seit Mitternacht vermissten Bercehrlugzeuges „Horsa“ festzustellen. An Bord befinden sich 8 Fluggäste und 4 Mann Besatzung. Aus der letzten aufgefangenen Funkmeldung des Flugzeuges wird vermutet, daß die Maschine südlich von Vahrein in einer völlig verlassenen Gegend in der Nähe des Persischen Golfes notlanden mußte. Alle bisher angestellten Bemühungen, eine Verbindung mit dem „Horsa“ herzustellen, sind gescheitert.

Bei den italienischen Plänen in Äthiopien nichts weiter gehört, obwohl der abgedankte Herrscher Äthiopiens seinerzeit gleich zwei umfassende Konzeptionen darüber an das Ausland vergeblich hatte. Konzeptionen über deren realen wirtschaftlichen Wert er selbst beim besten Willen nichts wissen konnte, die also wohl mehr ein politisches Mittel zum Zweck darstellen sollten. Jetzt ist einer der italienischen Geologen von einer mehrmonatigen Forschungsreise durch Äthiopien nach Rom zurückgekehrt und hat der italienischen Regierung sein Material vorgelegt. Er gibt es danach im Inneren Äthiopiens offenbar nicht, denn man hört nichts davon in dem Bericht. Um so ausführlicher die Feststellung des italienischen Forschers, daß er Erdölvorkommen anscheinend in der Danakilwüste entdeckt habe. Und zwar liegt es in Tümpeln offen ausgesetzt. Hier zeigt sich also, daß das „Wästen-sammeln“, rohstoffmäßig betrachtet, unter Umständen ein ganz rentables Geschäft sein kann. Spezialisten für Erdölforschung pflegen Wästen- und Steppengebiete ja sonst mit anderen Augen anzusehen als ein gewöhnlicher Sterblicher. Nicht mit Unrecht weisen sie darauf hin, daß Wästen und Steppen zwar auf der Oberfläche nicht viel Brauchbares für die Menschheit bieten, um so kostbarere Schätze aber meist ein paar Meter tiefer enthalten, zumal dann, wenn Gebirgsfalten in der Nähe liegen.

Ein eigenartiger Vorfall hat sich im Schnellzug **Dachau-Preßburg-Prag** abgespielt. Mehrere Reisende waren Zeuge des plötzlichen Ausbruchs einer **Geisteskrankheit** bei einer im Zuge fahrenden Frau. Sie befaßte die Mitreisenden, schlug auf sie ein und konnte trotz aller Bemühungen

An der Suche nach dem vermissten Flugzeug sind mehrere britische Militärflugzeuge, das Bercehrlugzeug „Atlanto“ sowie die im Persischen Golf stationierten britischen Patrouillenschiffe „Bideford“ und „Bowen“ beteiligt.

Der Nachstolbefieger als Ozeanflieger

Der Besitzer eines New Yorker Nachtclubs, Harry Richman, und sein Begleiter, der Pilot Merrill, wollen noch heute zu ihrem bereits vor einigen Tagen angekündigten Ozeanflug nach London starten, wenn die Wetterberichte weiterhin günstig sind. Die Maschine steht bereits gelandet auf dem Flugplatz. In den Flügeln seiner Maschine hat Richman die für einen Ozeanflug besonders originale Ladung von 10 000 Essentiennüssen untergebracht. Zurzeit sieht es, der fründige Geschäftsmann wolle die Bälle in England signieren lassen und in Amerika an Viehhöfer verkaufen. Jetzt, mit dem Nahen des gefährlichen Wagnisses, stellt sich allerdings heraus, daß diese etwas extravagante Idee einen durchaus realistischen Hintergrund hat: Die Piloten wollen im Falle einer Notlandung die Bälle als Schwimmer benutzen.

Sturmflut in Korea

Tokio, 30. August. (U.P.) Das südliche Korea ist von einem verheerenden Taifu heimgegriffen worden, der nach einer Mitteilung der Polizeibehörden von Seoul 375 Menschen das Leben gekostet hat. 48 Personen werden vermisst und dürften ebenfalls in den durstigen Wellen untergegangen sein. Die Zahl der Verletzten wird bisher mit 45 angegeben. Die Höhe des angedrohten Schadens scheint riesenhaft zu sein, wird sich aber erst übersehen lassen, wenn nähere Einzelheiten über den Verlauf der Sturmflutkatastrophe vorliegen.

Der **schwedische Kronprinz Gustav Adolf** hat sich in hervorragender Weise als Feuerwehrmann bei dem Brande eines Gehöftes in Süd-Schweden betätigt. Der Kronprinz sah auf einem Ausflug umwelt der Straße einen brennenden Bauernhof. Rasch rannte er den Bauern vor dem brennenden Hause. Der Kronprinz übernahm sofort das Kommando, und bald waren die Rettungsarbeiten im Gange. Er selbst hand als erster in den brennenden Räumen und half dabei, die Möbel aus dem gefährdeten Haus zu schaffen. Raus war das letzte Möbelstück gerettet, als das Dach des Hauses kraschend einbrach.

Nach Meldungen aus New York wurde dort eine **Endgruppe** ausgetrickelt, die die Schätze der Kaiserin Charlotte von Mexiko heben will. Diese Schätze sind auf dem Wege von Mexiko nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1911 mit dem Dampfer „Merida“ untergegangen. Den Schatzsuchern, denen ein modern ausgerüsteter Vierzehner zur Verfügung steht, gehört auch der bekannte Zauberer Max Dautan an. Sie hoffen, nicht nur die Schätze, sondern auch Gold- und Silber-schmuck im Werte von 4-5 Millionen Dollar bergen zu können. Das Braut wird in der Nähe von Virginia vermutet.

Aber sie kann ja absteigen. Ich muß gegen Abend nach Berlin zurück, Gabriele.“
Er ging schon fort? Doch das hatte sie ja gemacht. Und die letzten Stunden mit Karl Gustav wählten in Gegenwart der fremden, berühmten Frau sein?
Karl Gustav führte Gabriele zu einem Droschkensandplatz. „Ich weiß es in einer Viertelstunde, ob Brandkrenz die Einladung annehmen. Ich telephoniere dir dann sofort und komme zurück. Wir haben viele Stunden Zeit, über alles zu sprechen.“
Er blieb stehen, bis ihr Wagen wegfuhr. Sein Lächeln überspielte sie. Und sie war ihm wieder ganz ergeben. Er wollte sie von der berühmten Frau Brandkrenz befreien. Er würde diesem Mittagessen die Form eines Abschieds geben.
Sie gönnte den Brandkrenz alles Gute, doch über den Fluch neuen Goldbesitzes mußten sie heute nicht nachdenken.

Der Fluch des Geldes ist nicht jedem in die Seele getraunt, und sicherlich hatte ja auch der Rabelungensdab einen höheren Wert als jene zweitausend Reichsmark, die von einer infanten und prompten Versicherung für Fräulein Gertrud Kolb an der Sparrasse zu Bayreuth hinterlegt waren. Doch diese zweitausend Reichsmark freuten in den Gedanken des Höfchens Thomas, sowohl wenn er seine Tabellen schrieb, als auch wenn er im Bade war oder von seiner Schwester ersteherliche Bemerkungen hörte, die ihm ganz und gar mißfielen. Hatte er nicht seinen Sohn in die Reichswehr gebracht, wo man nur gesunde und intelligenteste junge Leute nimmt? Hat er selbst nicht ordnungsgemäß seinen Dienst im Beruf und als SA-Mann? War es nicht freundschaftlich von ihm gewesen, sich als Witwer mit der vermittelten Schwester zusammenzusetzen? Und nun befaß er mit seinen achtundvierzig Jahren das, was früher seine Kinder hatten, nämlich eine Gouvernante.

So ging das nicht mehr. Es mußte Schluss sein. Er wollte sich wieder in eine einfache Dörferzeit wenden, in die große Stille des Frankenswaldes, in ein Dorfhaus, mitten unter den hohen Fichten. Da hätte solgte ihm die Frau Schwester nicht. Sie wollte unter Gebirgen leben, Kuno, Konarce und Rastee-tränghen besuchen. Ihr Mann war Regierungsbeamter, ein Bürokrat, gemessen.
(Fortsetzung folgt.)

Die Jugend küßt!

Roman von Sophie Hochstetter

Gabriele kam ein Lächeln. Die ein wenig allmädliche Art Karl Gustavs, Menschen ein Gefühl anzubringen, führte sie immer in ihre frühe Jugend zurück.
„Weißt du, Kluge Mama, dein Großvater sollte doch seinen Sohn Karl Gustav haben. Und es gäbe ihm, das heißt die zweite Ehe deines Großvaters wohl nicht, wenn Fritz August im Lande geblieben wäre und sehr früh wieder eine Schwieger-tochter gebracht hätte. Alles ist Führung — auch das, wenn du zum Herbst mit deiner Tochter zur Universität gehst.“

Alles ist Führung. Und es gibt keine Irrwege? Und es gibt keine vergeblichen Schritte, und keine Leidenschaften, die schweigend getragen werden muß?
Oh, danke Karl! Es ist so schwer, allein zu machen, wenn man den Schrecklichen unter einem Tuche weilt.

Gabriele Wendt versuchte, an ihren toten Gatten, an Sieglindas Vater zu denken. Er hatte ihr die Tochter geschenkt, das liebste Kind. In den kurzen Urlaubstagen während des Krieges war kein Zueinanderleben möglich gewesen. Später hatte sie einen verblüfften Söhnen in viligen Kleider war die Kraft ihrer Seele nicht groß genug gewesen, ihm den Glauben an Deutschland, an sein Volk wiederzugeben.

Oh, Glaube und Heiterkeit ihrer Natur hatten ihn eher vertrieben als mitgeteilt.
Und nun? Sollte es ihr Schicksal sein, daß sie da liebt, da Leidenschaft empfand, wo eine andere Frau das Recht behält? War es die Führung ihres Lebens, gegen das Elementare in sich kämpfen zu müssen?

Kleine Sieglind, was weißt du von solchen Dingen? —
Sieglind sah noch mit Brandkrenz auf der Terrasse. Er ging und ging nicht. Er hat, sie möchte doch ein paar Worte holländisch lernen, keine Mutter würde das als Niedrigwürdigkeit empfinden. Ach, man schiene ja hier nicht zu wissen, welche berühmte und gefeierte Dame seine Mutter in Holland sei.
„Run auf“, sagte sie. „Also: Wunder, wie heißt, ich danke Ihnen?“
„I dank tu moel.“
„Gut. Nun sagen Sie mir, was es heißt: ich spreche nicht holländisch?“

„Ich sprech ein holländisch. Aber Sie sollen es lernen“, erwiderte er sich. „Wollen Sie, wenn Sie nach Holland kommen, kumm sein müssen?“
Sie lachte und wuschelte ihm gute Nacht. Oh, dunkler Tuitpan. Er allein war ja sehr nett, aber nun auch noch eine berühmte Mutter? Sie lachte den Sternen des August zu, liehe den Duft der kühlen Nacht und merkte plötzlich, daß ihre Gedanken doch um den Tuitpan gingen.

Der Amtsgerichtsrat begriffte höchlich die Geladenen: Frau Oberkellnerinwitwe Wendt, geborene von Ström, und Herrn Reichsgerichtsrat Dr. von Brandenstein.
Ein Schreiber rüdte ihnen Rohrströhle zurecht in dem etwas oben Amtszimmer.

Es war ein überaus unseierlicher Akt. Der Amtsgerichtsrat holte das Dekament aus einem Geldschrank, ließ die Unverletztheit der Siegel prüfen. Die schmalen, hohen Gestalten der Erben erhoben sich, befaßen das Brandkrenzige Wappen im Siegelabdruck.

Der Amtsgerichtsrat, mit seinen Gedanken schon bei der Urlaubsfreie, schritt den Umfhang auf, wande seine müde, landfarbene Erscheinung dem Fenster zu, nachdem ihm der Justizsekretär das Dekament abgenommen. Dieser Mann hatte mehr Temperament als sein Vorgesetzter. Aus seinem runden Gesicht sprach Teilnahme. Er wachte, wie sehr sich Menschen oft zusammennehmen mühten, um bei einer solchen Verlesung gute Daltung zu machen.

Und nun sah der Justizsekretär, der alte General hatte sich knapp gefaßt. Das gab keine lange Vorlesung, kein zerringendes Abtippen. Von der Straße herein kam Kinderlärm. Der Amtsgerichtsrat schloß das Fenster.

Karl Gustav erhob sich. Und sie hörten, aber nicht, gespannt, feunruhig:
„Ich habe mich nicht entschließen können, beim Gericht die Todeserklärung meines im Jahre 1890 verstorbenen, ergeborenen Sohnes Fritz August von Brandenstein auszusprechen zu lassen. Wie es auch sei, ob er noch lebt oder mir unbekannt nachkommen hat, ein Anrecht auf meine Pinterlossenschaft besitzt er nicht mehr. Nur durch die Hilfe edler Menschen, die mir über die Vermögensverhältnisse meines Gütes Hinans Geldmittel liehen, war ich imstande, die Schulden des Verschwandenen zu decken, damit niemand durch ihn materiell geschädigt wurde. Uniformen und persönliche Dinge meines Sohnes befinden sich unangekettet in dem Barockschrank des linken Zimmers.“

Er glaubte wirklich in jener laugen Nacht die Schritte des Sohnes zu hören, durchzerrt es Gabriele. Er hielt ihn nicht für gekorben. Welche Unruhe muß der alte Mann immer wieder in sich gefaßt haben.

Meinem Sohne Dr. Karl Gustav von Brandenstein gehört all mein Grundbesitz mit den daraufstehenden Gebäuden. Das Vermögen seiner Mutter erhielt das Gut, das Vermögen seiner Gattin konterte es in der Justizabteilung.“

Gabriele erschau. Von dieser Abhängigkeit Karl Gustavs hatte sie nichts gewußt. Sie war so betroffen, daß sie kaum zu einem Gefühl der Vermutung kam, als sie nun hörte; was sie und die Tochter erhielten, das für Sieglind einen keinen Rückhalt über die Berufsausbildung hinaus.

Der Amtsgerichtsrat hatte seines Amtes gewaltet, verabschiedete sich nur mit einer Verbeugung. Der Justizsekretär war bereit, den kurzen Text so gleich zu kopieren.

Karl Gustav küßte Gabriele zu, er habe der holländischen Dame sofortigen Bericht versprochen. Ob es ihr recht sei, wenn er sie und ihren Sohn zum Mittagessen einlade?
„Sie soll in ihrer vermitteligen Enttäuschung auf-treten?“ fragte Gabriele.

